

# Katalog

der auf den Cykladen einheimischen und überwinternden oder nur durchziehenden Arten von Vögeln.

Von

Dr. med. Erhard.

---

## Die Cykladen.

Zwischen dem  $21^{\circ} 50'$  und  $25^{\circ}$  östlicher Länge von Paris und  $33^{\circ}$ — $36^{\circ} 50'$  nördlicher Breite liegt eine Gruppe von Inseln, welche schon im Alterthume der kreisförmigen Anordnung ihrer einzelnen Glieder wegen den Namen der Cycladen erhielt, der bis zum heutigen Tage eine Aenderung nicht erfahren hat. Gegenwärtig bilden sie einen eigenen Nomós (Präsidentschaft) des Königreichs Griechenland, mit einer Bevölkerung von nahezu 200,000 Seelen, die der grossen Masse nach nur auf Syra, Santarin, Andros, Tenos und Naxos vertheilt sind. Ihre Begränzung ist eine willkürliche, indem sie nördlich mit den sogenannten Strophaden, östlich aber mit den türkischen Inseln des ägäischen Meeres in unmittelbare Verbindung treten; doch sind sie statistisch vollkommen abgeschlossen; und es wird als die nördlichste Insel Andros, als die südlichste Santorin betrachtet, während Stapalia im Osten, Keos im Westen die äussersten Ausläufer bilden. Die Namen der grösseren Inseln, deren jedoch keine die Grösse von Korfu und wenige die von Cerigo erreichen, sind nach deren Flächeninhalt geordnet folgende:

*Andros, Naxos, Paros, Tenos, Amorgos, Melos, Keos, Mykonos, Syros, Siphnos, Kythnos, Thera, Seriphos, Jos, Pholegandros, Sikinos, Kymolos, OIiaros, Gyaros, Delos, Phakusa, Donnusa, Antimelos* etc. Zwischen diesen liegen ebensowie kleinere Eilande, welche oft nur wie einzelne aus dem Meere

anfragende Felsen erscheinen und zum Theil selbst ohne Namen geblieben sind. Im Alterthume war unter ihnen besonders Delos hoch berühmt, auf welcher Insel Latona der Sage nach den Apollo und die Diana geboren haben sollte, was zur Erbauung des berühmten Nationaltempels Veranlassung gab, zu dem die Griechen wallfahrteten, wie die Araber nach der Kaaba in Mekka. Jetzt stehen nur undeutliche Substruktionen und einige geborstene Säulenknäufe auf der kleineren Insel von Delos. Von den übrigen treten hauptsächlich Naxos, Paros und Andros bei verschiedenen Gelegenheiten in die alte Geschichte ein.

Naturmerkwürdigkeiten fehlen diesen in Europa beinahe unbekanntem Eilanden keineswegs. Weltberühmt ist in dieser Hinsicht seit Lord Byrons Beschreibung die unterirdische Tropfstein-Grotte von Oliaros oder Antiparos, ähnliche kleinere finden sich beinahe auf allen diesen Inseln, und die grosse Mehrzahl derselben ist noch nicht recht bekannt. Merkwürdiger und für den Geognosten namentlich von grösserem Interesse ist die vulkanische Insel Thera oder Santorin, welche mit der ihr halbmondförmig gegenüberliegenden kleineren Therasia den freien Rand eines unterseeischen, noch in Thätigkeit begriffenen Erhebungskraters darstellt. In der vulkanischen Asche desselben reifen die feurigen Reben, welche den grössten Theil des südlichen Russlandes mit Wein verschn. Unter den Produkten des Mineralreiches hatte der weisse Marmor von Paros im Alterthume unsterblichen Ruf; denn aus ihm wurden die Bildwerke geformt, vor deren Trümmern noch die heutige Welt staunend die Schritte hemmt. Sorglosigkeit oder Ungeschick der jetzigen Verwaltung lassen diesen Schatz unausgebeutet, der Carraras und der Alpen Marmor bei weitem überflügeln kann. Auf den hohen Kuppen der Gebirge von Naxos stehen die kostbaren Lager des Korund zu Tag, welcher unter den Namen Smirgel als Polirstein sich zum ersten Range erhob. Zwar besitzt auch Anatolien dieses Mineral; allein man zieht allgemein den Smirgel von Naxos vor. Obwohl auch dieses Produkt durchaus nicht bergmännisch ausgebeutet wird, trägt es dennoch der Regierung jährlich über eine halbe Million Drachmen ein; und noch ist es Niemandem eingefallen, dort wo der rohe Korund ansteht, auch zu forschen nach seinem edlen Krystalle, dem rothen und dem blauen Rubin! Der thätige Vulkan von Santorin glüht immerwährend die geschätzte Terra di Puzzoli aus, ein zähes, für

Wasserbauten unersetzliches Kalisilicat, das unter dem Meerspiegel härter als Quarz erstarrt, und aus dem man nur in jüngster Zeit die Werften des Kriegshafens von Pola ganz allein erbaut.

Ausser diesen kostbaren Produkten des Mineralreiches sind die Cycladen auch im Thier- und Pflanzenreiche nicht arm bedacht. Südfrüchte aller Art, darunter die melonengrossen Pomegranaten, führen Naxos und Andros nach Tausenden von Centnern aus, geschätzte Seide wird reichlich auf Tenos und Andros erzeugt, Wein in Menge auf allen Inseln. Mykonos liefert durch seine grosse Schafzucht an Fleisch und Wolle einen hohen Ertrag; und um selbst des ganz sterilen Syra nicht zu vergessen; — sein Honig ist nur für das Serrai der hohen Pforte bewahrt.

Bedenkt man andererseits, dass die grosse Handelstadt Hermopolis auf Syra den Import von ganz Griechenland und den meisten Punkten des ägäischen Meeres — Kreta nicht ausgenommen — ganz allein deckt und versieht; so wird man, den Export der Cycladen mit eingerechnet, gestehen müssen, dass sie für die Krone Griechenland eine bedeutende Besetzung bilden, und die Vernachlässigung nicht verdienen, in welcher sie von Seite der Regierung unterworfen sind.

Einer der fühlbarsten Mängel dieser Inselgruppe ist die Abwesenheit grosser und namentlich sicherer Häfen, die nur auf Melos, Delos, Keos und Syra zu treffen sind. Dagegen ist der Kriegshafen von Melos ohnstreitig der grösste im mittelländischen Meere; denn in seinem Busen haben alle Orlogschiffe der Erde Raum. Dem Mangel an Häfen ist es auch wohl zuzuschreiben, dass sich so wenige dieser Insulaner dem Schiffbau und der Navigation geweiht; eigentliche Schifferinseln sind nur Andros, Mykonos und Santorin; Melos liefert die besten Piloten; und im Handelshafen von Syra sind mehr als 600, jedoch meist ausser dem Nomós angehörige Schiffe eingezeichnet. Dagegen sind manche dieser Eilande bis zur Grenze der Möglichkeit angebaut: Der Leser wird mit Staunen vernehmen, dass man nur auf der Insel *Tenos* 67 Dörfer zählt.

Das Klima der Cycladen ist im Allgemeinen ausserordentlich mild und klar; vom Monate März bis September sieht man selten eine leichte Wolke in der ewigblauen Sommerluft. Allein dieser ungetrübte Azur hemmt auch in jener Epoche jeden Regenschauer, und eine entsetzliche Dürre ist für diese baun- und schattenlosen Felsen die natürliche Folge davon. Dazu brausen von Juli bis

September die unter dem Namen der Meltemien oder Etesien bekannten periodischen Nordstürme unaufhörlich über das Cykladenmeer; wohl umwehen sie die brennende Stirne des Wandernden mit einem erquickenden Meereshrauch; allein die Heftigkeit ihrer Stösse trocknet auch das wenige Wasser der Cykladen bis auf den letzten Tropfen aus. Ein Glück ist es, wenn reichliche Regengüsse während des vorangegangenen Winters die Cisternen bis zum Rande gefüllt und die tief im Felsenschachte der Erde verborgenen Brunnen emporgestaut. Von dieser allgemeinen Dürre machen übrigens die beiden Inseln Andros und Naxos eine Ausnahme. Beide sind von hohen Bergrücken durchzogen, die sich stellenweise bis fast 4000' erheben und im Winter, selbst im milden, von einer Schneedecke überlagert sind.

Durch das Schmelzen desselben wird der innere Feuchtigkeitsgrad vermehrt; aber auch die Höhe der Berge an und für sich zieht im Sommer die wenigen Wolken an, und nicht selten schütten sie über diese glücklichern Inseln auch während des Sommers ein wohlthätiges Nass. In Andros erhebt noch ein anderer Grund den Kälte- und Feuchtigkeitsgrad. Diese Insel liegt nämlich dem hohen Vorgebirge von Euboea, der Ocha oder dem Capo d'oro der Neuern, gerade gegenüber, welches sich im Winter vom Scheitel bis zur Sohle mit tiefem Schnee bedeckt. Andros und Naxos sind daher auch weit grüner, man findet dort kleine Wälder nach europäischer Art, prangende Gärten und Orangerien, viele Burgen und Cypressen-Alleen noch aus der mittelalterlichen Venedigs-Zeit. Andros besitzt sogar Katarakte und zwei kleine auch im Sommer rieselnde Bäche. Auf allen übrigen Inseln fällt wenigstens in der Ebene auch im strengsten Winter kaum jemals Schnee.

Die Verbindung zwischen Syra, dem Centrum und Sitze der Behörden, und den übrigen Inseln wird durch kleine, oft offene Fahrzeuge, höchst unvollständig und unsicher hergestellt. Darin liegt für die wissenschaftliche Untersuchung eine grosse nicht selten unübersteigliche Schwierigkeit: darin hat auch der Leser den Grund der bis jetzt noch nicht erreichten Vollständigkeit dieser Arbeit zu suchen, obwohl von ihr beinahe das Horazische: „Nonnum prematur in annum!“ gilt.

So liess ich unbearbeitet das Kapitel der Mikromammologie, namentlich der Chiropteren, unter denen, wie ich fast überzeugt bin, noch neue Formen zu finden sind. Beispielweise führe ich die Be-

schreibung der auf allen Bergen Syras häufigen Fledermaus an, die sich mit keiner der Arten von Bonaparte, Temmink, Savì u. s. w. identifiziren lässt:

Grösse 2" — Breite 4"—5". Rücken und Kopf rothbraun, Kehle und Bauch schmutzigweiss. Flughaut schwarz, schliesst den etwa 1" langen Schwanz bis an seine Spitze ein. Dauemnagel sehr klein, Hinterhände ganz frei vom Tarsus an. Ohren von der Länge des Kopfes, dreieckig oval, tiefschwarz, welche Farbe auch einen breiten Zügel durch die Augen bildet und mit der ebenholzschwarzen Nase und Oberlippe endet. Die Oberschnauze schweinsartig vorgezogen, so dass das Profil einer Spitzmaus ähnlich wird. Ist diese Art, wie höchst wahrscheinlich, neu, so gebührt ihr der Name *Vespertilio soricinus*. Auch ein neuer Fisch, einer *Polyprion* nahestehenden Gattung angehörig, ist nachzutragen; allein wir bilden daraus mit der Mikromammologie zukünftig einen zweiten Theil. —

Eine der interessantesten und verhältnissmässig am wenigsten aufgeklärten Fragen der Ornithologie war von jeher die Ergründung des Ortes, wohin sich die im Herbste von Mittel- und Nordeuropa abziehenden gefiederten Luftbürger begeben, um den Nöthen und Schrecken eines nördlichen Winters zu entgehen. Seit *Levaillant* mehre unsrer Arten jenseits der Wendekreise auf afrikanischem Gebiete gefunden, seit man in *Sierra Leona* und andern Orten *Senegambiens* Schwalben gesehen, hat man so ziemlich allgemein Afrika als den generellen Ueberwinterungsheerd zu betrachten sich angewöhnt. Indessen, wie gewöhnlich, ist man auch hierin zu weit gegangen, indem viele der Arten, denen man weit südlichere Reisen zugemuthet, in der That das mittelländische Meer nicht überfliegen, oder wenigstens der Mehrzahl nach diesselts desselben zurückbleiben, während nur die ältesten und daher kräftigsten Individuen sich zur weiteren Fortsetzung ihrer gefährlichen Reise zu entschliessen scheinen. Die grosse Menge der Inseln des ägäischen Meeres als ebensoviele Ruhepunkte über die unwirthbare Wasserfläche verstreut, mochten von jeher den gefiederten Reisenden willkommene Schlaf-Stätten gewesen sein; und wahrscheinlich zieht es ein nicht geringer Theil vor, die im Vorüberziehen beanspruchte Gastlichkeit auf die Dauer des ganzen Winters auszudehnen.

Wir glauben daher durch Aufzählung der auf den *Cykladen* überwinternden oder regelmässig durchziehenden Arten einen nicht

ganz überflüssigen Beitrag zur Geschichte der Vögelwanderung zu liefern, wobei besondere Rücksicht darauf genommen werden soll, ob eine Art als Standvogel oder als Vogel regelmässiger Passage zu betrachten sei. —

## A. Standvögel:

d. h. solche, welche Winter und Sommer die Cykladen als Aufenthaltsort benützen.

1. *Neophron percnopterus*, "Ορνειον = Orneon.
2. *Vultur Kolbii*, Σκαννίτης = Skannítis.
3. *Falco subbuteo*, βαρβάκιον = Warwákion.
4. „ *dichrous*, „ = „
5. „ *peregrinus*, πετριτής = Petrítis.
6. „ *tinnunculus*, ἱεράκι = Hieráki.
7. *Aquila chrysaetos*, Ἄετός = Aëtós.
8. *Milvus niger*, ἰκτίνος = Iktínos.
9. *Astur nisus*,
10. *Surnia noctua*, κουκουβάγια = Kukuwágia.
11. *Ephialtes scops*, κλωσσοσ; Χιῶνι = Klossos, Chióni.
12. *Cypselus apus*, πετροχελιδών = Petrochelidón.
13. *Alcedo ispida*, ψαρροφάγος = Psarophágos.
14. *Alauda cristata*, κορυδαλός = Korydalós.
15. *Emberiza lesbia*.
16. *Passer montanus*, σπουργίτης = Spurgítis.
17. „ *domesticus*, „ = „
18. „ *hispaniolensis* „ = „
19. *Pyrrhula serinus*, „ = „
20. *Fringilla chloris*, φιώρι = Phióri.
21. *Pica caudata*, καρκαζα = Karakáza.
22. *Corvus monedula*, καρνά = Karyá.
23. „ *corone*, κορῶνα = Koróna.
24. „ *cornix*, „ = „
25. „ *corax*, κόραξ; κόρκοραξ, = Kórax, Kórkorax.
26. *Troglodytes parrulus*,
27. *Cinclus aquaticus*,

28. *Petrocichla cyanus*, πετροκόψιφος = Petrocóschiφος.  
 29. *Turdus merula*, κόψιφος = Kótschiφος.  
 30. *Salicaria turdina*, ποῦλα = Pula.  
 31. „ *arundinacca*, „ = „  
 32. „ *aquatica*, „ = „  
 33. „ *cisticola*, „ = „  
 34. „ *Cetti*, „ = „  
 35. *Ficedula trochilus*, „ = „  
 36. „ *icterina*, „ = „  
 37. *Sylphia melanocephala*, „ = „  
 38. *Lusciola rubecula*, ποῦλα = Pula.  
 39. *Lanius minor*, κεφαλάς = Kephálás.  
 40. *Hirundo rufestris*, χελιδόνι = Chelidóni.  
 41. *Columba livia*, ἀγριοπεριστερά = Agrioperístera.  
 42. *Perdix graeca*, πέρδικα = Pérdika.  
 43. *Gallinula chloropus*, πολῶδα = Puláda.  
 44. „ *rygmaea*, νερόκοδα = Nerókota.  
 45. *Actitis hypoleucos*, θαλασσοπούλι = Thalassapúli.  
 46. *Phalacrocorax carbo*, καλιψακού = Kalischaku.  
 47. „ *graculus*, „ = „  
 48. *Puffinus cinereus*, μοῖχος = Michos.  
 49. „ *Yelkouan*, „ = „  
 50. *Larus Michahellesii*, γλάρος = Gláros.  
 51. *Sterna nigra*,  
 52. „ *caspia*,

## B. Wintervögel:

Vögel, welche aus nördlichen Gegenden anlangend auf den Cykladen überwintern.

Die Zeit der Ankunft ist im Durchschnitte auf Ende September, des Abzuges auf Mitte April anzusetzen.

1. *Aquila pennata*, σταυραετός = Stawraëtós.
2. *Falco vespertinus*, κίρκινέσιον = Kirkinésion.
3. *Pandion haliaëtus*, αἰετός = Aëtós.
4. *Buteo vulgaris*, βαρβακίνα = Warwakína.

5. *Buteo lagopus*, βαρβακίνα = Warwakína.
6. *Astur palumbarius*.
7. *Circus cyaneus*, πύγαγρος = Pygagros.
8. „ *cineraceus*.
9. „ *pallidus*.
10. *Strix otus*, ποῦφος = Βίφος.
11. „ *brachyotus*, „ = „
12. *Ŷynx torquilla*, σφενδύλιον = Sphendylion.
13. *Alauda arborea*.
14. „ *arvensis*, κορυδαλός = Korydalós.
15. *Emberiza miliaria*, χονδρομῆτα = Chondromíta.
16. „ *cia*.
17. *Pyrrhula rubicilla*.
18. *Fringilla coceothraustes*.
19. *Fringilla carduelis*, καρδεῖνα = Karderina.
20. „ *linaria*.
21. „ *coelebs*.
22. „ *cannabina*.
23. *Loxia pityopsittacus*.
24. „ *curvirostra*.
25. *Pica caudata*.
26. *Sturnus vulgaris*, μαυροποῦλι = Mavropuli.
27. *Anthus pratensis*.
28. „ *campestris*.
29. *Motacilla alba*, σεισόουρά = Seisúra.
30. „ *boarula*, „ = „
31. „ *flava*, „ = „
32. *Turdus iliacus*, διπλή ψίγλα = Dipli Tschiehla.
33. „ *musicus*, ψίγλα = Tschiehla.
34. „ *pilaris*, „ = „
35. „ *viscivorus*, „ = „
36. „ *merula*.
37. „ *torquatus*.
38. *Lusciola phoenicurus*.
39. „ *tithys*, γιεννακός = Giannakós.
40. *Saxicola rubetra*.
41. „ *rubicola*.
42. *Lanius rufus*, μαυρομμάτης = Mavrommátis.



43. *Columba oenas*, φάσα = Phasa.
44. *Ortygion coturnix*, ὀρτίκιον = Ortykion.
45. *Glareola pratincola*, νεροχελιδών = Nerochelidón.
46. *Otis tarda*, ἀγριογάλλος = Agriógallos.
47. *Fulica atra*, ἀγριοπουλάδα = Agriopuláda.
48. *Rallus aquaticus*.
49. *Oedienemus crepitans*, τουρλίδα = Turlida.
50. *Vanellus cristatus*, καλημιᾶνα = Kalimana.
51. *Charadrius hiaticula*,  
 52. *Totanus glareola*,  
 53. " *ochropus*,  
 54. " *calidris*,  
 55. " *glottis*,
- } δαλασσοπούλια = Thalassopulia.
56. *Scolopax rusticola*, Ξυλόκοτα = Xylókota.
57. *Numenius arcuata*, σιγλίγουρος = Sigliguros.
58. " *phaeopus*, " = "
59. *Casarca rutila*,
60. *Anas querquedula*,  
 61. " *boschas*,  
 62. " *crecca*,  
 63. " *fusca*,  
 64. " *clangula*,  
 65. " *cristata*,  
 66. " *Penelope*,
- } ἀγριοπάπια, = Agriopáπia.
67. *Sula alba*.
68. *Phalacrocorax pygmaeus*.
69. *Pelecanus onocrotalus*.
70. *Podiceps auritus*, καραπατάκιον = Karapataikion.
71. *Larus ridibundus*,  
 72. " *canus*,  
 73. " *fuscus*,  
 74. " *Andouini*,  
 75. " *temirostris*,  
 76. " *tridactylus*,  
 77. " *marinus*,
- } γλᾶρος = Glaros.

## C. Passatvögel.

Hierunter sind die Arten begriffen, welche regelmässig im Herbste aus dem Norden und Nordosten ankommen, wenige Tage auf den Cykladen der Ruhe halber verweilen und dann ihre Reise über das Mittelmeer vollenden. Im Frühjahre und manche gegen Ende desselben erscheinen sie neuerdings, jedoch meist in weit geringerer Anzahl, matt, mager und entkräftet, ziehen aber dennoch nach kurzer Rast nordwärts von dannen. Manche Arten überwintern zum Theile und ziehen zum andern Theile nur über das Meer; so dass sie beiden Klassen, d. h. den Wintervögeln sowohl, als den durchziehenden anzureihen sind. Hieher gehören im grossen Maassstabe besonders viele jagdbare Vögel, z. B. Waldschneppen, Wachteln, Holztauben und Enten. Merkwürdig und constant ist das jedes Jahr beobachtete Verhalten, dass viele Arten, Wachteln, Schneppen und dgl. sich nur auf dem Herbstzuge zeigen, während der Frühjahrsreise aber auf den Cykladen nie gesehen werden. Ich war anfangs geneigt anzunehmen, dass die auf den Cykladen einfallenden Exemplare solcher Spezies diese Inseln während des Winters überhaupt nicht verlassen, sondern theilweise getödtet würden, theilweise noch vor Frühjahrsanfang sich allmählig in ihre nordische Heimat verlören. Spätere Erfahrungen zwangen mich, diese Ansicht zu beschränken; und es bleibt demnach zur Erklärung dieses Phänomens über, für den Rückweg solcher Arten eine das Cykladenmeer vermeidende Strasse zu supponiren. Im Kataloge wollen wir solchen Spezies einen Asterisk beisetzen.

Im Allgemeinen sind als Monate des doppelten Durchzuges April und September zu betrachten; jedoch erleidet dieses Verhältniss durch die Verschiedenheit der in jedem einzelnen Jahre herrschenden mittleren Temperatur während jener Saisons bedeutende Modificationen. Beispielshalber erwähnen wir, dass drei Winter, welche der Schreiber dieses auf den Inseln des Archipels verlebte, gradeweise eine kältere Temperatur zeigte, so dass während des Winters 1854 sogar Schnee auf der Ebene lag, dessen man sich seit Jahrzehnten nicht mehr erinnerte. Das Erscheinen der Frühlingsboten verspätete sich daher zuschends; während z. B. im milden Winter von 1853 die Ankunft

der Rauchschwalbe auf Mykonos am 27. März beobachtet wurde, erschien sie 1854 auf Syra erst gegen Ende April.

Eine andere, wichtige Thatsache für die Beobachtung der Vogelwanderungen ist die, dass eine ganze Gruppe von Vögeln, und zwar zunächst jene, welche man in Deutschland als südliche Fremdlinge zu betrachten gewohnt ist, auf den Cykladen eine eigene, im Jahre weit früher treffende Periode der Rückkehr beobachtet. Während Bienenfresser, Wiedehöpfe, Turteltauben, Mandelkrähen, Ziegenmelker und dgl. mit den nordischen Zugvögeln, wie Reiher und Enten, im Frühjahr gleichzeitig nordwärts ziehen, kehren sie im Herbst bereits mehre Monate vor jenen, nicht selten schon Ende Juli auf die Inseln des Archipels zurück und bilden dortselbst die gewöhnliche, sehr ergiebige Sommerjagd. Wenige Wochen nach ihnen erscheint ein Theil der Wachteln, und zwar ein beträchtlicher; der andere, minder zahlreiche, schliesst sich dagegen dem allgemeinen Herbstzuge der Vögel an, als dessen Choragen füglich die Reiher zu betrachten sind. Da man während des ganzen Winters auf den Cykladen in geschützten Lagen, wie Flussbetten, Büschen von Donax-Rohr, Lehden und dgl. Wachteln antrifft, so liegt der Schluss ziemlich nahe, dass jene später erscheinenden Wanderer, wahrscheinlich junge und minder kräftige Vögel, die Inseln des Archipels als letztes Ziel ihrer Reise, als Winterquartier, besetzen; während die mit den Pirolen und Bienenfressern im August erscheinenden Exemplare, die ältern stärkeren Vögel, das Mittelmeer mit jenen vollends überfliegen. Dieser Ansicht tritt wenigstens die Erfahrung bei, welche lehrt, dass die ausgewachsenen Vögel immer die ersten sind, um den gefährlichen Weg über unbekannte Länder und Gewässer zu eröffnen.

In Betreff der Kategorie jener andern Vögel, welche, wie die Bienenfresser, Pirole und Ziegenmelker, nur den kurzen Zwischenraum von wenigen Monaten ausserhalb der Cykladen verleben, muss man annehmen, dass ihre Brütplätze nicht sehr weit nördlich von dieser Inselgruppe liegen können, indem sich sonst die auffallend schnelle Rückkehr im Herbst kaum erklären liesse. Von den Turteltauben und *Merops* ist es bekannt, dass sie in unzähligen Schaaren längs der südöstlichen Donauufer brüten; die Stahlkrähen obliegen diesem Geschäfte nach Dumoulin's l. c. p. 33 zahlreich in Griechenland selbst; auch der Pirol soll einzeln in diesem Lande brüten; die grosse Mehrzahl aber bewohnt während der Brütmonate doch weit

nördlichere Breiten, um die rasche Rückkehr aus dem Umstande herzuleiten, dass Griechenland selbst als Brütort solcher Geschöpfe zu betrachten sei. Es bleibt demnach nichts übrig, als die kleinrussischen Länder, Bessarabien, die Krim und wahrscheinlich die Donaufürstenthümer für den eigentlichen Sommeraufenthalt jener Vögel zu erachten, welche im Herbstzuge die Cykladen berühren; und es ist dadurch ein Beweis mehr für die Bemerkung v. d. Mühlens geliefert, welcher die Zugvögel Griechenlands sämmtlich als aus Osten kommende Wanderer betrachtet. Im System wollen wir diese frühen Herbstvögel durch ♂ bezeichnen und geben als Mittelzeit ihres jährlichen Südzuges den Monat August an.

*Bubo ascalaphus*, μπουφός = Buphos.

*Strix acadica*.

*Elanus melanopterus*,  
*Milvus regalis*, } ἱέρακες = Hierakes.

*Circus aeruginosus*.

♂ *Caprimulgus europaeus*, πλάνος = Plános.

♂ *Cuculus canorus*, φασοτρίγωνον = Phasotrygonon.

♂ *Merops apiaster*, μελισσοουργός = Melissurgos.

♂ *Coracias garrula*, χαλκοκορώνη = Chalkoroni.

♂ *Upupa epops*, ψαλοπετεινός = Tschalopetinós.

*Emberiza hortulana*.

♂ *Oriolus galbula*.

♂ *Salicaria galactodes*, κιτρινοπούλι συκοφάγος = Kitrinopuli sykophagos.

\* *Sylvia curruca*.

„ *atricapilla*.

*Lusciola luscinia*.

„ *suecica*.

*Saxicola oenanthe*.

„ *leucomela (lugens)*.

♂ *Lanius excubitor*, διπλοῦς κεφαλᾶς = Diplus kephalás.

„ *rufus*.

*Muscicapa atricapilla*, μόναχος = Monachos.

\* *Columba palumbus*, }  
 \* „ *venas*, } φάσα = Phasa.

♂ „ *turtur*, τρυγώνιον = Trygónion.

\* *Ortygion coturnix*, ὀρτύκιον = Ortykion.

- \* *Glareola torquata*, νεροχελιδών = Nerochelidón.  
*Crex pratensis*, ρέδιγουάλια = Rhedigualia.
- \* *Rallus aquaticus*, ἀγριοπουλάδα = Agriopulada.  
*Grus cinerea*, γερανός = Geranós.  
*Charadrius pluvialis*, βροχοπούλι = Wrochopuli.  
*Recurvirostra avocetta*.  
*Haematopus ostralegus*.  
*Hypsibates himantopus*.  
*Totanus stagnatilis*.  
*Machetes pugnae*.  
*Tringa maritima*.  
     " *cinclus*.  
     " *minuta*.
- Ascalopax gallinula*, μπεγάσα = Begása.  
     " *major*, " = "
- \* *Scolopax rusticula*, Ξυλόκοτα = Xylókota.  
*Ibis falcinellus*, χαλκόκοτα = Chalkókota.  
*Ciconia alba*, } λέλεκας = Lélekas.  
     " *nigra*, }
- Ardea purpurea*, νυκτοκόραξ = Nyctokórax.  
     " *cinerea*, τρυγωνοκράκτις = Trygonokráktis.  
     " *alba*, } ψαροφάγος = Psarophágos.  
     " *garzetta*, }
- " *comata*, }  
     " *minuta*, } νυκτοκόραξ = Nyctokórax.  
     " *stellaris*, }  
     " *nycticorax*, }
- Platalea leucorodius*, κουλιάρι = Kuliári.  
*Cygnus musicus*, κίβνος oder κοῦλος = Kyknos, Kúlos.
- Anser cinereus*, }  
     " *segetum*, } ἀγριοθήνη = Agrióchina.
- Anas acuta*, }  
     " *elypata*, } πάπια = Pápia.  
     " *rupestris*, }
- Sterna hirundo*.  
     " *minuta*.

## D. Sommervögel.

Unter dieser Rubrik begreifen wir eine Gruppe von Vögeln, welche als eigentlichste Bewohner der Cykladen zu betrachten sind, indem sie auf denselben als Zugvögel aus dem Süden erscheinen, um dortselbst zu brüten, und nach Erziehung der Nachkommenschaft meist frühzeitig genug die Inseln wieder verlassen, um in ihre Winterquartiere jenseits des Mittelmeerbeckens zurückzuziehen. Es liegt auf glatter Hand, dass wir unter diesen Vögeln am meisten fremden, d. h. den mitteleuropäischen Boden nie oder höchst selten durch Zufall berührende Gestalten treffen werden, da die Gruppe der Sommervögel diametral jener Kategorie entgegensteht, welche wir als Wintervögel bezeichnen. Während diese nach vollendeter Brut im Norden auf den Cykladen als Wanderer von Nord nach Süd erscheinen, um auf diesen Inseln den Winter zu verbringen; ziehen die Sommervögel von Süd nach Nord, um auf den Eilanden des Archipels brütend den Sommer zu durchleben, und rasch nach Vollendung der Brut, meistens schon zur Zeit der Weinlese (August) mit den Jungen nach Afrika in ihre Winterquartiere zu entweichen. Auch unter ihnen finden sich Arten, welche, wie z. B. die Schwalben und Segler, obgleich zur selben Zeit aus den Winterquartieren eintreffend, auf den Cykladen sich theilen, indem einige, wohl die Minderzahl, hier brütet, während der grössere Theil seine Reise weiter nach Norden zu gleichem Zwecke fortsetzt. Begreiflichermassen ist die Artenzahl dieser Gruppe nicht gross; denn die Cykladen, eine Kette von öden, sterilen, beinahe des Pflanzenwuchses entbehrenden Inseln, in Folge dessen auch arm an Insekten, bieten den Vögeln nicht jene Chancen der Lebensunterhaltung dar, wie sie auf dem Festlande Griechenlands anzutreffen sind.

*Vultur cinereus*, μαῦρος σκανίτης = Mavros Skanítis.

*Falco Eleonorae*,  
 „ *cenchris*, } ἱεράκια = Hierákia.

*Milvus parasiticus*.

*Cypselus alpinus*, πετροχελιδών = Petrochelidón.

*Alcedo rudis*.

*Merops aegyptiaca*.

*Alaemon desertorum.*

*Phileremos isabellina.*

*Melanocorypha calandra*, καλάνδρα = Kalandra.

*Emberiza melanocephala.*

„ *caesia.*

*Merula rosea*, ἄγιον πουλί = Hágion Pulí (heiliger Vogel).

*Anthus cervinus.*

„ *Richardi.*

*Motacilla melanocephala.*

*Salicaria olivetorum.*

„ *phragmitis.*

*Sylvia conspicillata.*

„ *sarda.*

„ *Ruppelli.*

*Saricola stapazina, aurita,*

„ *leucurus,*

„ *saltatrix,*

} ἄσπρόκολος = Asprókolos.

*Lanius meridionalis*, κεφαλᾶς = Kephalás.

*Hirundo urbica.*

„ *rustica.*

*Grus virgo.*

*Ardea Verany.*

Dem Gesagten, welches über die Wanderungen der Vögel an Ort und Stelle gemachte Erfahrungen enthält, fügen wir kurze Notizen bei, in denen manche Arten erläutert werden, deren genauere Bestimmung nur einem Forscher möglich ist, welcher an frischen und häufigen Exemplaren in verschiedenen Alterstufen Untersuchungen anstellen konnte. Es war nämlich unvermeidbar, dass einzelne Arten von den europäischen Koryphäen der Wissenschaft lange Zeit angestritten wurden, weil unter vielen gleichgefärbten Exemplaren einer naheverwandten Spezies das einzelne der in Frage stehenden als eine zufällige Spielart jener vielen zu Hand liegenden Bälge betrachtet ward.

Zwei schlagende Beispiele dieser Art sind *Falco Kolbii* und *Milvus parasiticus* Lev., die bis zu dieser Stunde theilweise mit dem schwarzen Milane und dem rothen Geier zusammengeworfen werden. Allerdings, wenn man Schaaren von *F. Kolbii* hat fliegen sehen und Dutzende geschossen, wenn man einen frischerlegten schwarzen

Milan neben einem lebenden *M. parasiticus* gesehen, -- dann wird man über die vollkommene Verschiedenheit der Arten nicht einen Augenblick in Zweifel sein. Da ich der Ansicht bin, dass solche Verwirrungen nur durch Studium der Thiere an Orten, wo sie häufig sind, geschlichtet werden können, halte ich die nachfolgenden kurzen Notizen, in welchen nebenbei, wo es nöthig schien, auch die Lebensweise, Zugzeit und sonstige hervorragende Eigenthümlichkeiten einer oder der andern Art berührt wurden, nicht für überflüssig, um so mehr, als nur über streitige Punkte in gedrängtester Kürze berichtet wird.

Ueberhaupt kann ich mir hier eine Bemerkung nicht versagen, welche gegen jene besonders in der Neuzeit Alles überflügelnde Ansicht der Naturbeschauung gerichtet ist, der zufolge man der descriptiven Wissenschaft zu Liebe von Allem, was den Haushalt und die Lebensweise der Thiere anbelangt, ganz und gar und zu vornehm Umgang nimmt. Weit entfernt, die oft wiedergekauften Anekdoten der Kinderfabeln wissenschaftlichen Arbeiten aufbürden zu wollen, sind wir dennoch überzeugt, dass die Lebensart eines Thieres über Identität oder Verschiedenheit der Species wichtige Aufschlüsse giebt; und dass z. B. zwei vollkommen verschieden lebende Wesen nicht in eine Art zu subsummiren sind. Ein Beispiel, wie ich dies Thema behandle, liefert die Beschreibung von *F. dichrous*; und ich frage, ob hier Lebensweise; Zeit der Eierlegung und Tracht der Jungen für die Fixirung der Art nicht als wesentliches Moment zu betrachten sind.

*Vultur Kolbii*. Rüppell Atlas pl. 32. Lath. Ind. Ornithol. suppl. v. 2. p 1. — Strontjäger. Voy. d. Kolbe. — Chasse fiente Levail. Ois. d'Afrique Vol. I. pl. 10.

Im Gegensatze zu den meisten Lokalfaunen, welche theilweise diese Art mit *V. fulvus* identificiren, theilweise das Vorkommen derselben auf europäischem Gebiete in Abrede stellen, sehe ich mich zu der Behauptung gezwungen, dass gerade dieser Geier von sämtlichen Arten am häufigsten sich auf den Cykladen zeigt und jedenfalls als selbstständige Art zu betrachten ist.

Kopf und Hals desselben sind nicht weiss und dünn beflaumt, sondern mit dicht stehendem rostrothem Pelze überall bedeckt, die Halskrause nicht weiss und daunenartig, sondern aus rostgelben, schmal lanzettförmigen zugespitzten Federn mit helleren Schaftstrichen zu-



sammengesetzt. Rücken und Mantel isabellgelb; Kehle ein weisser Fleck, Brust lebhaft rostroth. Handschwingen und Steuerfedern rabenschwarz mit schwachem Schiller. Ein altes männliches Exemplar mass 8' Breite pariser Maas,  $3\frac{1}{2}'$  Länge.

Dieser Geier zeigt sich auf Mykonos und andern Cykladen, wo er *Σκαβίτης* (Skanitis) genannt wird, in Schaaren von 8—20 Stücken, und ist namentlich während der Winter-Monate so häufig, dass man selten auf die Jagd gehen kann, ohne Trupps vor ihnen über sich Kreise beschreiben zu sehen. Daher ist v. d. Mühlen's Ansicht, wenigstens für die Cykladen, nicht anwendbar. Wahr ist es dagegen, dass die Exemplare, welche ich auf dem griechischen Festlande zu Gesichte bekam, sich von dem gewöhnlichen *Vultur fulvus* nicht unterschieden. Exemplare im Dunenkleide, die man auf Mykonos fing, beweisen, dass auf dieser oder benachbarten Inseln auch seine Brütplätze angetroffen werden müssen.

Während fünf vollen Jahren habe ich unter einer bedeutenden Anzahl von Geiern auf diesem Terrain wohl *Vultur cinereus*, aber nie einen *Vultur fulvus* gesehen.

*Falco Eleonorae*, Géné, Actes de l'Aead. Turin. Vol. 57. — Findet sich einzeln auf den Cykladen. Dagegen ist mir ein wahrer *F. concolor*, auf unserem Gebiete nicht vorgekommen. *F. arcadicus*, Linder Mayer, kenne ich nicht.

*Aquila fusca*, Brehm. Cf. v. d. Mühlen. Ornithol. Griechlds. p. 19. Anm.

Nach Exemplaren, die ich in Athen sah, nehme ich keinen Anstand, die problematische Art Brehms, welche bei weit kleinerem Schnabel die starken Fänge des Steinadlers und ein durchaus hellbraunes, lebhaft goldglänzendes Gefieder besitzt, als eigene Art anzuerkennen.\*)

Während H. v. d. Mühlen das Vorkommen von *A. imperialis* in Griechenland zu bezweifeln scheint, muss ich anführen, dass ich diese Art mehrmals todt und einmal lebendig aus dem Parnesgebirge, 4 Stunden nördlich von Athen, erhielt.

*Aquila fulva*. Paarweise in alten und jungen Exemplaren auf allen jenen Cykladen, wo neben geringer Bevölkerung grosse Schafzucht getrieben wird. Er legt nur zwei Eier.

\*) Ist sicher nicht Brehm's *A. fusca*, d. i. eine kleine *A. naevia*. B.

*Milvus niger*, Briss. Ist ziemlich häufig in den kleinen Marmmen der Cykladen. In Smyrna und Constantinopel zu allen Jahreszeiten höchst gemein.

*Milvus parasiticus*, Daud. Temm. Man. III. 30. Schlegel Vög. Europ. Tab. 31. — Lev. Ois. d'Afrique. Tom. I. Tab. 22.

Hat mit dem Vorigen gar nichts gemein; erscheint im Sommer einzeln und verweilt nur kurze Zeit. Weit seltener als der schwarze Milan. Die Farben am Gefieder des alten Männchens sind in Massen vertheilt, der Mantel schwarzbraun, Unterleib und Hosen lebhaft rost-roth mit schwarzen Schaftstrichen. Der Schnabel in seiner ganzen Länge leuchtend hochgelb, schon auf grosse Entfernung dadurch auffallend. Füsse und Wachshaut orangeroth.

*Ephialtes scops.*, Sav. Gemein auf den Carrubieren und Maulbeerbäumen einzelner Baumoasen der meisten Cykladen. Lässt sich aber nur in tiefer Abenddämmerung und während der Nacht mehr hören, als sehen.

*Caprimulgus europaeus*. Bevölkert zweimal, nämlich im April und Oktober auf seinen Durchzügen die Flussbetten, mit Oleander bebuscht, und vor Allem die Brachäcker. Sonderbar ist es, dass auch auf den Cykladen derselbe Aberglaube über seine nächtliche Thätigkeit allgemein verbreitet ist. Daher sein griechischer Name *βυζέστρα*, Sängerin. Sonst heisst er auch *πλάνος* und *νυκτοβέτης*. Sein Fleisch ist wohl das Vortrefflichste des ganzen Vogelgeschlechts.

*Cuculus canorus*. Der in ganz Griechenland überall gemeine Kukuk findet sich dortselbst durchaus nur im grauen Kleide.

*Alda*. Interessant ist es, das sehr verschiedene Verhalten der auf den Cykladen in Massen überwinterten Lerchenarten zu beachten.

*Alda aristata*, zeigt sich nie anders als in Paaren, welche höchstens auf einige Schritte sich von einander trennen und häufig genug durch einen Schuss erlegt werden. Die von Dumoulin's l. c. p. 35 citirte Abart ist die häufigere und scheint eine constante südliche Varietät der Haubenlerche darzustellen. Sie wird nicht selten so gross, als eine Wachholderdrossel. *Alda arborea*, zeigt sich in grossen, aus vielen Tausenden bestehenden Flügen, die unstät und im höchsten Grade scheu über die dünnen Haiden und Disteläcker schwärmen; dagegen bildet *Alda arvensis* während des Winters kleine Gesellschaften von 4—5 Stücken; niemals grosse Flüge. Ebenso wenig

mischen sich diese Arten unter einander oder unter die südlichen Species Griechenlands.

*Emberiza Lesbia*, Temmink. Manuel d'Ornithologie I. 317. Buffon Vol. VI. 322. pl. 656. Fig. 2. Cf. v. d. Mühlen. l. c. 42. Ist die fragliche Varietät v. E. cia, muss aber als gute Art angesehen werden. Sie ist wohl auf dem Festlande Griechenlands anzutreffen, aber nicht minder auf den Eilanden des Archipels.

*Passer hispaniolensis*, Temm. Manuel Tom I., ist häufig auf den südlicheren Cykladen, und in seiner Lebensweise vom gemeinen Haussperling dadurch abweichend, dass -er sich weit scheuer gegen die Menschen benimmt und mehr zum Vogel der Flur als des Hofes geworden ist. An eine wirkliche Verschiedenheit von *P. cisalpinus* glaube ich nicht; dagegen halte ich beide vereint von *P. domesticus* als Art wohl getrennt.

*Fringilla Petronia*. Habe ich auf den Cykladen nur einen bemerkt; daher kann er so gemein, wie ihn v. d. Mühlen am angeführten Orte angiebt, nicht sein.

*Corvus*. Alle Rabenarten sind in Griechenland, wenigstens auf den Cykladen, als Standvögel zu betrachten, die im Sommer oder Winter keine bedeutende Vermehrung an Individuen zeigen. Die Nebelkrähe ist auf den meisten Inseln an Zahl weit überwiegend; auf Syra dagegen findet sich, vermuthlich der vielen Schlächtereien wegen, auch der Kolkrabe sehr häufig. Die grösseren Arten sind so frech, dass sie auf Inseln, wo viel Schaf- und Ziegenzucht getrieben wird, der Nachkommenschaft dieser Thiere gefährlich werden, indem sie den kraftlosen Zustand der Mutter unmittelbar nach der Geburt benützend, sich nicht scheuen, das Neugeborene zu tödten und zu verzehren. Bei Athen sieht man häufig ganze Reihen von Kolkraben auf dem Rücken der Schweine sitzen.

*Motacilla lugubris*. In Uebereinstimmung mit Dumoulin's darf ich behaupten, dass sich diese Art auch auf den Cykladen nicht findet.

*Motacilla melanoccephala*. Ist ohne Zweifel eine eigene Art, welche mit *M. flava* durchaus nichts gemein hat und sich an Orten, wo sie sich, wie z. B. auf Mykonos, zahlreich neben der gelben Bachstelze findet, nie mit ihr vermischt.

Analog dem englischen *Wagtail*, dem französischen *hochequeue* und dem lateinischen *Motacilla*, nennen auch die Griechen Bachstelzen *σισουράδες* — Schwanzrüttler.

*Turdus*. Von Drosseln überwintern auf den Cykladen nur Weindrossel, Singdrossel, Misteldrossel und Schwarzamsel; unter allen ist *T. musicus* die bei weitem häufigste.

*Saxicola saltatrix*, Pallas. Zeigt sich auf den Cykladen vereinzelt, aber nicht selten im Frühjahr.

*Saxicola aurita*. *Saxicola stapazina*. Beide Arten während des Sommers auf den trockensten Berghalden der Cykladen höchst gemein. Da sie unter einander leben und namentlich jung oder in weiblichen Exemplaren alle denkbaren Zwischenstufen darbieten, auch die Färbung der Kehle nichts weniger als constant genannt werden kann, so stehe ich nicht an, mich der Meinung Bonellis und Marmôras anzuschliessen, welche die Arten als Varietät einer zusammenfassen.

*Saxicola lugens*, Lichtst. Traf ich selten genug im September auf Mykonos, im März auf Syra, scheint daher zu den Passatvögeln Griechenlands zu gehören.

*Lanius excubitor*. Während des Herbstzuges auf den Cykladen sehr gemein, meist junge Vögel. Temminks Behauptung, die jungen Würger seien dem alten Weibchen gleich gefärbt, findet auf *L. excubitor* wenigstens keine Anwendung. Der junge Vogel ist oben erdgrau; Brust und Hals rauchfahl. Bauch schmutzigweiss; alle dunklen Theile sind durch schwärzlich olivenbraune, engstehende Bänder quer gewellt, — ganz wie Dumoulin's l. c. p. 77 den jungen *Lanius personatus* beschreibt.

*Lanius meridionalis*, Temm. Dieser — um ganz Athen der gemeinste Würger — findet sich auch auf den Cykladen einzeln nicht selten. Nur ausgefärbte Vögel kamen mir zu Gesichte, und zwar während des Sommers, wo man die jungen *L. excubitor* nie zu Gesichte bekommt. Dies ein Grund mehr für Verschiedenheit der Arten.

*Phasianus colchicus*. Wurde einmal während des Winters auf Syra geschossen.

*Perdix graeca*. Kettenweise auf allen Bergen der Cykladen, die Insel Syra ausgenommen, häufig. Auf letzterer sind die Steinhühner durch fortwährende Verfolgung der Ausrottung nahe.

*Perdix cinerea*. Auf den Cykladen gänzlich unbekannt.

*Otis tarda*. Kümmt in strengen Wintern, welche, beiläufig gesagt, seit einigen Decennien sich in Griechenland zu mehren scheinen,

einzelu auf den Cykladen an; meistens gegen Winters Ende. Er wurde auf Mykonos, Delos, Syra, Naxos und Paros, sehr selten auf Tenos geschossen, meist jüngere Exemplare, welche wenig oder nichts von der berühmten Wachsamkeit und Scheue der Trappen in Deutschland besitzen, dagegen angeschossen sich nicht selten gegen den Jäger wandten. Die Bewohner der Cykladen nennen ihn *ἀγρογάλλος* oder *ἀγρογάλλος*, und halten ihn ganz allgemein für den wilden Stamm der auf den Cykladen höchst gemeinen und in der That von der europäischen Race sehr verschiedenen gefärbten Truthühner. Dieselbe Ansicht über die Trappen soll auch längs der ganzen Küste Dalmatiens herrschen und erklärt vielleicht den Irrthum mancher, welche das Vorkommen des wilden Truthahns in Dalmatien behaupten oder zulassen. Cf. Temm. Man. Ornith. Suppl. Vol. IV. pag. 313.

*Porphyrio hyacinthinus*. Sein Vorkommen in Griechenland ist sehr beschränkt und mir mit Sicherheit nur vom See Dystos im Binnenlande von Euböa und in der Paralimus des Kopaisces bekannt.

*Ardea purpurea*. Auf den Cykladen während des Frühjahrdurchzuges sehr häufig, ungleich seltener im Herbst. Die verlängerten Scheitelfedern scheinen spät zu erscheinen, denn ein Anfangs April auf Mykonos geschossenes Exemplar in vollkommener Färbung besitzt noch keine Spur davon. Alle Reiher heissen auf den Cykladen *Τρυγονοχοράκτης*; und es existirt in Betreff ihrer die Meinung, sie gäben durch lautes Rufen in hoher Luft während der Nacht allen übrigen Zugvögeln das Zeichen zum Aufbruche. Weiter glaubt man, Schwalben, Turteltauben und andere kleine Wandervögel zögen auf dem Rücken der Reiher sitzend über das mittelländische Meer.

*Cygnus musicus*. Zieht im spätesten Herbst regelmässig über die Cykladen in kleinen Trupps von 3 — 8 Stück. Selten fällt er auf einer oder der andern Insel ein.

*Sula alba*, Meyer. Beweis der enormen Verbreitung mancher Palimpeden ist, dass eine Bassangans, zweijähriger Vogel, im Mai 1853 mitten unter gemeinen Cormoranen bei Vari auf Syra geschossen wurde, obwohl jener Winter mild genannt werden konnte.

*Pelecanus onocrotalus*. Erscheint im Winter regelmässig auf den Cykladen, wo er *σακκάς* heisst, und durchaus nicht so selten ist, als v. d. Mühlen l. c. p. 133 behauptet.

*Puffinus Yelkouan*. Bullet. d. sc. natur. XVI. 463. Ist der gewöhnlichste Sturmvogel des Cykladenmeeres. Es scheint mir sogar dass die meisten, wenn nicht alle in jenen Gewässern gesehenen *Nektris* zu dieser Art, nicht zu *N. obscurus* zu ziehen seien.

*P. Yelkouan* ist für das Cykladenmeer Standvogel.

*Larus Michahellii*, Feldegg. Höchst gemein in allen Häfen und Gewässern des adriatischen wie des ägäischen Meeres, unterscheidet sich diese stattliche, von Oberst Feldegg getrennte Möve ebenso wohl von der Silbermöve, als von *L. cachinnans*, Pallas. Sie ist von Dumoulin's l. c. p. 142 sehr genau und richtig beschrieben. Die Uebnachtungs- und Brütplätze dieser Möve, die man zu allen Jahreszeiten, obwohl Winers in grösserer Anzahl sieht, sind nicht die grössern Cykladen, sondern kleine, aus dem Meere auftauchende Riffe in der Nachbarschaft grösserer Eilande. An dieser Art bewährt sich vollkommen der italischen Seeleute Wort: *Cocalli in porto, fortuna in mare*. Sie erreicht vollkommen die Grösse von *Larus marinus*. — Weiters erscheinen ausser den von Dumoulin's angeführten Arten auch *L. Audouini*, Payr. und *L. tenuirostris*, Temm., im ägäischen Meere, letztere Art nicht eben selten.

*Sterna caspia*. In kleinen Flügen während des Frühjahres auf dem Cykladenmeer, wo sie  $\mu\tilde{\chi}\sigma\varsigma$  heisst.

*Sterna nigra*. Ich sah einen Flug Anfangs Juni zwischen Mykonos und Syra. auf offener See; daher als Standvogel für unser Gebiet zu betrachten.

*Circus pallidus*, Sykes. Diejenigen unter den regelmässig im Herbste durch die Cykladen wandernden Vögel, welche, gleich dieser neben *C. aeruginosus* in Griechenland häufigsten Weihe, eine bedeutende und von Wind und Wetter verhältnissmässig weniger abhängige Flugkraft besitzen, sind besonders durch ihr Erscheinen und Verschwinden geeignet, auf die Art und Weise, wie die Zugvögel ihre Wanderungen vollbringen, ein bedeutungsvolles Licht zu werfen.

Weitverbreitet — auch unter den Bewohnern des Archipels — ist die durchaus irrige Ansicht, dass die wandernden Vögel mit dem Winde, d. h. seiner Direction folgend, ihre Reisen antreten und zu Ende führen. Es ist aber durchaus das Gegentheil der Fall, weil die unter die schuppenförmig übereinanderliegenden Federreihen eindringende Windsäule das Gefieder emporsträuben und dadurch nicht allein dem Vogel das Gefühl empfindlicher Kälte verursachen, son-

dern auch in Folge zu vieler Widerhaltspunkte des vorwärtsstossenden Windes ein festes und richtiges Steuern geradezu unmöglich machen würde. Wem dies minder klar scheint, der kann sich sehr leicht eine Ueberzeugung verschaffen, wenn er unsere verschiedenen Hühnervögel und Tauben auf einem freien Platze vor dem Winde laufend betrachtet. Wenn es diesen Vögeln, obgleich durch die Zehen an der Erde festgehalten und gestützt, unmöglich ist, vor dem Winde zu gehen, so wird es einem Vogel, der nicht etwa die Flugkraft eines Adlers oder Albatros hat, geradezu unmöglich sein, vor den heftigen Etesial-Stürmen, wie sie zur Wanderzeit über das Mittelmeer brausen, einherzufliegen, ohne durch die bedeutende Wucht, die sich in tausend Federn fängt, zu Boden geworfen oder gänzlich verschlagen zu werden.

Deshalb warten alle Wandervögel, um sich zum Erheben in die Luft zu entschliessen, einen mässigen und etwas schief auf ihre Brust auffallenden Gegenwind ab, etwa so, dass die im Herbste von Nord nach Süd eilenden sich mit Südostwind erheben, um nach Aegypten, und mit Südwestwind, um nach Anatolien zu gelangen; weil dann der von vorne und schräge auffallende Luftzug ihr Gefieder glättet und es ihnen leicht macht, bei dem Mangel an einzelnen Widerhalten an den Ort ihrer Bestimmung zu gelangen. Tritt aber während ihrer Luftreise plötzlich eine Veränderung des Windes ein, die demselben eine der ihrigen gleichlaufende Direction mittheilt, so sind sie gezwungen, auf dem nächsten über die Meeresfläche hervorragenden Punkte in Massen einzufallen, um sich vor dem Tode des Ertrinkens zu sichern. Deswegen findet man auf den Cykladen während des Herbstzuges die Wandervögel bei Nordwind, d. h. nicht, weil sie mit dem Nordwinde gewandert, sondern weil sie während ihrer Reise vom Nordwinde auf offener See überrascht wurden. Sind es nun Vögel von bedeutender Flugkraft, die mit Wind und Wetter zu ringen vermögen, wie Weihen, Ohreulen und andere mittelgrosse Raubvögel, so halten sie sich dem Drange gemäss, der alle Vögel beseelt in ihren Winterquartieren anzulangen, nur so viele Zeit in ihrer nothgedrungenen Herberge auf, als die Ungunst der Luftichtung zu gross ist, um durch ihre Kräfte überwunden werden zu können. Und so sah ich mit eigenen Augen am 19. September 1854 in der Ebene von Delagratia auf Syra an einem Tage, wo bei heftigem Nordwinde auffallend viele Exemplare von *Circus pallidus* geschossen worden

waren, als durch ein plötzlich entstandenes Gewitter der Wind rasch von Norden nach Süden umsprang, Schaaren von Hunderten dieser Weiher, wie auf gemeinsame Verabredung ebenso plötzlich sich aus allen Feldern, Gräben und Haiden erheben, um im schnellsten Fluge dem offenen Meere zuzusteuern. Kleinere Vögel oder mit kürzeren und schwächeren Schwingen begabte, wie Wachteln, Rothfussfalken, Wiedehöpfe u. dergl. dagegen, erheben sich, wenn sie einmal eingefallen sind, selbst bei günstigem Winde, d. h. beim Eintritt einer entgegengesetzten Lufrichtung, nicht sogleich, sondern immer erst nach Tagen, sei es, dass sie Misstrauen in den Bestand der für sie günstigen Verhältnisse setzen, oder dass ihre zu sehr erschöpften Kräfte einer längern Erholung bedürfen. Diese sind es auch, welche, sobald sie auf dem Meere durch Rückenwind oder, was dasselbe ist für sie, durch einen heftigen Sturm überrascht werden, gezwungen sind, sich in Todesangst nicht allein an jede etwas über das Meer erhabene Klippe, sondern selbst an die Masten und Raaen segelnder Schiffe zu klammern.

\* *Coccothraustes vulgaris*. Wie sehr durch unvorhergesehene Ereignisse, namentlich durch die Ungunst der Witterung, in manchen Jahren die Vögel zu Auswanderungen gezwungen werden, bewies in dem für Deutschland und den grössten Theil Europas äusserst strengen, dagegen in Griechenland und namentlich auf den Cykladen beinahe milde zu nennenden Winter von 1855, das Auftreten einer ganzen Gruppe von sonst in diesen Breiten unbekanntem Vögeln, nämlich den dem höhern Norden Europas angehörenden dickschnäblichen Finken und Kreuzschnäbeln. Nicht allein waren Weibchen und jüngere Vögel von *Fringilla rubicilla* so gemein, dass sie als Speise auf den Markt gebracht wurden, sondern mau schoss auf den Bergen von Syra sogar Kernbeisser, welche v. d. Mühlen, der jahrelang in dem weit kälteren Rayon der Hochebenen des Peloponnes, wie *Tripolizza* gesammelt, nur sehr selten auf diesen im Winter schneeverhüllten Berghalden traf. Noch mehr aber überraschte noch das Erscheinen wirklicher Kreuzschnäbel, nämlich der *Loxia curvirostra* und *pityopsittacus*, davon ich junge Vögel auf dem Markte von Syra sah; und wenn auch anzunehmen ist, dass sich das Vorkommen dieser Arten nur sehr ausnahmsweise in besonders strengen Wintern wiederholen dürfte — so glaubte ich dennoch, es hier erwähnen zu müssen, um den Beweis zu liefern, wie weit die Grenzen zu ziehen seien, in die



unter Umständen das Vorkommen einer Vogelspecies eingeschlossen ist. Im selben Winter erschienen übrigens auf sämtlichen Cykladen Schaaren von erwachsenen Trappen, während diese sonst nur vereinzelt und in ganz jungen Exemplaren sich auf diesem Terrain zu zeigen pflegen; und die Erlegung einer Eisente auf dem hier nicht zu berührenden Euboea beweist, dass so zu sagen alle Generationen der nordischen Vogelwelt im besagten Winter zu einer Apodemie gen Süden gezwungen waren.

### Falco dichrous, Erh.

Auf den kleinen, von Menschen nicht bewohnten Inseln, Tragónisi und Slapodia, wenige Meilen südöstlich von Mykonos im Cykladenarchipel gelegen, nistet in grossen Kolonien eine dem Wanderfalken nahestehende, wahrscheinlich spezifisch verschiedene Falkenart, deren Abbildung und Beschreibung folgt. -

*Falco L. Hierofalco*, Cuv.

*Falco dichrous*, milh. Tab. III.

Die Grösse und die gesammten Körperverhältnisse sind viel unbedeutender als bei *F. peregrinus*, kaum stärker, als die des europäischen *F. subbuteo*. Ganze Länge des ausgewachsenen Männchens 13'', Spannweite 30''. —

Totale Färbung der ganzen Unterseite vom Kinnladenwinkel bis zum Stoss, die Bürzelfedern eingerechnet, lebhaft rostroth, etwa wie die Hosen des Baumfalken gefärbt mit oben breiteren, in der Gegend der Schenkelfedern lineal werdenden Längsflecken. Kinnbartfleck breit, dunkelbraun; Zeichnungen der Unterkörperhälfte rauchbraun. Steuerfedern auf der Innenseite mit 10—12 verwaschen rostfahlen Querbinden auf blass rauchbraunem Grunde, innere Flügeldeckfedern rostgelb gesäumt, die unterste Lage verwaschen rostfahl getropft. Die ganze Oberseite des Körpers vom Scheitel bis zum Stossende einfarbig rauchbraun, ohne Spur von andersfarbiger Ränderung der einzelnen Federn; Nackenfedern unbedeutend gesträubt. Parapterum und Handschwingen auf der Aussen- und Innenseite gleichgefärbt, rauchbraun. Die Flügel erreichen das Stossende bis auf  $\frac{1}{2}$ ''.

Schnabel blau mit schwarzer Spitze, breit und sehr kurz; Zahn stark aber nicht spitzig. Augenkreis gross, nackt, warzig, bläulich-weiss. Hosen stark; Mittelzehe von der Länge des Tarsus; Füsse

und Zehen blassgelb, Krallen schwarz. Füsse und Zehen verhältnissmässig sehr schwach, die Krallen kürzer als die des Sperbers.

Von sämtlichen Handschwingen besitzt keine eine quer abgestutzte Fahne, ein Charakter, welcher in Verbindung mit der total von jeder Altersstufe des Wanderfalken verschiedenen Färbung, der bedeutend mindern Statur, namentlich in den Verhältnissen der Zehen und Krallen, endlich unterstützt durch die sehr verschiedene Brütezeit, die Aufstellung einer neuen Art rechtfertigen dürfte. Den Namen habe ich so gewählt, weil sich im ganzen Gefieder dieses Falken nur zwei Farben finden, rostroth und rauchbraun.

Er nistet wie bereits erwähnt, in grossen Kolonien auf Tragonisi und Stapodia, auch auf einigen benachbarten isolirten Klippen im Meere — jedoch nicht oder doch nur sehr einzeln auf den grösseren, von vielen Menschen bewohnten Inseln. Die Bewohner von Mykonos nennen ihn βαρβάπι, und nehmen alljährlich die Nestvögel als eine zwar sehr fette aber übelriechende Speise in Menge aus.

Die jungen Vögel kriechen Anfangs September aus dem Ei und tragen am Ende dieses Monats noch die Dunen. In erster Färbung nach dem Dunenkleide ist der Vogel auf dem Rücken erdbraun, jede Feder mit rostgelbem Rande; auf dem Scheitel liegt ein breiter rostfahler Fleck. Die ganze Unterseite vom Kinnwinkel bis zu den Bürzelfedern inclusive schmutzig rostroth, die Flecken längsständig verwaschen; der Backenbart breiter, als am erwachsenen Thiere; Füsse gelblich graugrün.

Von Tragonisi streift dieser Falke auf die benachbarten grössern Inseln, geht aber nie in die Ebene herab, sondern schwankt beständig über den höheren Kuppen, um mit einem für seine geringe Grösse und schwache Bewaffnung erstaunenswerthen Muthe auf Würger, Felsentauben und selbst Steinhühner herabzustossen. Im Fluge sieht er vollkommen schwarz wie ein Rabe.

Zu dieser Art scheint mir der Vogel zu gehören, den H. v. d. Mühlen, Beitr. Ornith. Griechenl. p. 13, als Varietät des Baumfalken beschreibt.

Der abgebildete Vogel ist übrigens ein vollkommen ausgefedertes Männchen, wie theils die Entwicklung der Zeugungs-Organe, theils die gleichartig vollendete Färbung beweist.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naumannia. Archiv für die Ornithologie, vorzugsweise Europas](#)

Jahr/Year: 1858

Band/Volume: [8](#)

Autor(en)/Author(s): Erhard

Artikel/Article: [Katalog der auf den Cykladen einheimischen und überwinternden oder nur durchziehenden Arten von Vögeln 1-26](#)